

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die Klein-  
zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
2 illust. Beilagen) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

43. Jahrgang.

N<sup>o</sup> 101.

Donnerstag, den 27. August

1896.

### Holz-Versteigerung auf dem Staatsforstrevier Carlsfeld.

In Wendel's Hotel in Schönheiderhammer kommen  
Donnerstag, den 10. September 1896, von Vormittags 9 Uhr an  
folgende aufbereitete Kuchhölzer und zwar:  
6 Stück buch., erl. u. ah. Kiefer von 15—25 cm Stärke, 2,0—8,0 m lang,  
an der Wilschgrundstraße,

ca. 23900 Stück fichtene Kiefer von 8—15 cm Stärke, 4,0 m lang, } in fast sämt-  
" 5050 " " " " " " " " " " " " " " } lichen Abtheil-  
" 1350 " " " " " " " " " " " " " " } ungen des Re-  
" 35 Km. " " " " " " " " " " " " " " } vieres,  
unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen, zur Ver-  
steigerung.

Königliche Forstrevierverwaltung Carlsfeld und Königliches Forstrent-  
amt Eibenstock,  
am 24. August 1896.

Gebr.

am 24. August 1896.

Gerlach.

### Tagesgeschichte.

— Berlin, 24. August. Der „Reichsanzeiger“ schreibt in seinem nichtamtlichen Theil: „In der Presse sind in letzter Zeit wiederholt Zweifel an der Durchführung der in Aussicht gestellten Reform des Militär-Strafprozesses geäußert worden. Dem gegenüber sind wir zu der Mittheilung ermächtigt, daß es die Allerhöchste Willensmeinung Seiner Majestät des Kaisers ist, dem Bundesrath wegen der Militär-Strafprozessreform im Herbst dieses Jahres einen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen, welcher der von dem Reichskanzler am 18. Mai d. J. im Reichstage abgegebenen Erklärung entspricht.“ Die damalige Erklärung des Reichskanzlers lautete: „Es ist seit langem allgemein anerkannt, daß unsere Militär-Strafgerichtsordnung der Verbesserung bedarf und daß die deutsche Armee ein einheitliches Strafgerichtsverfahren nicht entbehren kann. Das hat dazu geführt, daß schon vor längerer Zeit, wie Sie wissen, mit der Ausarbeitung einer neuen Militärstrafgerichtsordnung begonnen worden ist. Der Entwurf einer solchen ist nunmehr so weit vorbereitet, daß ich die bestimmte Erwartung hegen darf, denselben im Herbst d. J. den gesetzgebenden Körperschaften des Reiches vorlegen zu können. Derselbe wird — vorbehaltlich der Beförderungen, welche die militärischen Einrichtungen erheischen — auf den Grundgedanken der modernen Rechtsanschauungen aufgebaut sein.“ — Damit dürfte dieser Gegenstand einsteilen von der publizistischen Tagesordnung abgesetzt sein und es bleibt nun abzuwarten, inwieweit der angeführte Gesetzentwurf all den Anforderungen, namentlich in Bezug auf die Oeffentlichkeit der Verhandlungen, entspricht, die in neuerer Zeit in dieser Beziehung erhoben worden sind. Ob der Entwurf, von dem Fürst Hohenlohe am 18. Mai sprach, mit dem Entwurf identisch ist, den der „Reichsanzeiger“ jetzt ankündigt, muß gleichfalls dahingestellt bleiben, im Uebrigen glauben die „V. N.“ keinem Widerspruch zu begegnen, wenn sie hinzufügen, daß die kaiserliche Entschliessung nicht etwa unter dem Druck der durch den Rücktritt des Generals von Bronsart hervorgerufenen Erregung erfolgt ist, sondern daß Fürst Hohenlohe Wilhelmshöhe bereits mit einer bestimmten Zusage verlassen hatte. Des Weiteren ist mit der obigen Mittheilung aber zugleich in offizieller Form zugestanden, daß der Rücktritt des Generals von Bronsart mit der Frage des Militär-Strafprozesses nicht in Zusammenhang steht, da die Absichten des Generals schwerlich weiter gingen, als in der Erklärung des Reichskanzlers vom 18. Mai beabsichtigt und angedeutet wurde. Es ist vielmehr nun auch amtlich festgestellt, daß die Ursachen auf einem anderen Gebiete liegen.

— Berlin, 25. August. Das Programm der Kaiserreisen zu den Herbstmanövern und den damit verbundenen Festlichkeiten ist nunmehr endgültig wie folgt festgestellt: Der Kaiser tritt die Manöverreise am Mittwoch, 2. September, Nachmittags 2 Uhr 40 Min. an und trifft um 6 1/2 Uhr Abends in Dresden ein. Am folgenden Tage findet die große Parade des 12. Armee-corps bei Zeitz statt. Am Freitag, 4. September, reist der Kaiser 8 1/2 Uhr Morgens von Dresden nach Breslau ab. Am demselben Morgen begiebt sich die Kaiserin von der Station Wildpark nach Breslau. Der Zug des Kaisers trifft Mittags 1 1/2 Uhr, 5 Minuten später der der Kaiserin in Breslau ein. Unmittelbar nach dem Empfang begiebt sich die Kaiserin zu Wagen, der Kaiser zu Pferde vom Bahnhof nach dem Denkmalplatze zur Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelm I. Am Sonnabend, 5. September, morgens 9 Uhr trifft der Zar nebst Gemahlin in Breslau ein. Bei dieser Gelegenheit findet auf dem Bahnhofs großer militärischer und Zivilempfang statt. Um 10 1/2 Uhr wird die Fahrt nach dem Paroßesfelde angetreten. Am Sonntag, 6. September, wird um 10 Uhr Vormittags auf dem Plage vor dem Königl. Schlosse ein Feldgottesdienst abgehalten. Am Montag, 7. September, begiebt sich das Herrscherpaar um 8 Uhr morgens mit seinen russischen Gästen nach Görlitz zur Parade des 5. Armee-corps. Unmittelbar nach der Mittagstafel tritt das russische Kaiserpaar um 6 Uhr die Rückreise an. Am Mittwoch, 9. September, Abends 8 1/2 Uhr tritt die deutsche Kaiserin die Rückreise nach dem Neuen Palais an, der Kaiser begiebt

sich dagegen ins Manövergelände, um von Donnerstag, 10., bis Sonnabend, den 12. September, die Manöver des 6. und 8. Corps gegen das 12. (Königlich sächsische) Armee-corps und die 8. Division abzuhalten.

— Infolge des Besuchs des Zaren und der Zarewina in Görlitz herrscht eine fieberhafte Thätigkeit bei allen Behörden entlang der preussisch-sächsischen Grenze. So viel bis jetzt bekannt, werden die Vertreter der sächsischen Behörden den Kaiser und den Zaren in Görlitz begrüßen, wie überhaupt in Görlitz sich der militärische Pomp entfalten wird, da daselbst die offizielle Begrüßung des Zaren stattfindet, und zwar vor dem Abtritt in das Manövergelände. An den Tagen des Kaisermanövers, vornehmlich aber am 7. September, wird wohl die schwerste Verantwortung mit auf den Eisenbahnbeamten ruhen, die aus verschiedenen größeren Stationen zahlreiche Verstärkung erhalten und deren Leitung die obersten Chefs selbst in die Hand nehmen werden. Der Güterverkehr wird, wie die Oberlausitzer Zeitung meldet, vollständig eingestellt, da außer den Hofzügen die Militärzüge und regulären Schnell- und Personenzüge in einer Zahl von mehreren Hundert die Strecken befahren. Das Manöverterrain wird einschließlich der Bahnhöfe militärisch abgesperrt; auf einen jeden Bahnhof, den der Zar passiert, kommen Militär- und Gendarmereiposten. Die ein- und durchfahrenden Züge müssen vor dem Bahnhofsterrain so lange halten, bis der Hofzug mit dem Zaren den Bahnhof durchfahren hat. Reisende, welche die nicht zum Dienst befohlenen Beamten, dürfen die Bahnsteige nicht betreten, und alle Ein- und Ausfahrtsweichen, Telegraphenbureaus und die Strecken werden mit dem zuverlässigsten Weichenmaterial besetzt. Auf dem Bahnhof in Görlitz wird eine grobartige Empfangshalle errichtet. Falls die Einfahrt des Hofzuges mit dem Eintreffen regulärer Züge zusammenfallen sollte, werden Vorkehrungen getroffen, daß der Reiseverkehr außerhalb der Bahnhofshalle sich entwickeln kann; dies bezieht sich auf den Fahrartenverkauf, die Gepäckannahme u. s. w. Alle disponiblen Maschinen und Wagen der in Frage kommenden Eisenbahndirektionen sind für die Manövertage bei Görlitz-Breslau in Bereitschaft zu halten. Den Hofzügen werden sogenannte Vor- und Nachläufer beigegeben.

— Erhebungen wegen Einführung eines Zolles auf ausländische Feringe werden gegenwärtig veranstaltet. Unter ausländischen Feringen verstehen unsere Fischer, aus deren Mitte schon häufig um einen Feringezoll petitionirt worden ist, nicht etwa solche Feringe, die außerhalb der deutschen Gewässer gefangen worden sind, sondern solche, die von ausländischen Fischern gefangen sind und nach Deutschland eingeführt werden. Auch die neuen preussischen Landwirtschaftsbeamten sind, wie es scheint, mit Erstattung von Gutachten beauftragt worden.

— Brienz, 25. August. Durch einen Schlammlstrom, der in der Breite von 100 Meter aus dem Lammbach ausgebrochen, ist im Berner Oberland das Dorf Riensholz verwüstet worden. Die Einwohner haben alle Häuser verlassen, da neue Bergbrüche zu befürchten seien. Ein Nebengebäude des Gasthauses „Wilhelm Tell“ wurde von dem Strom 100 Fuß weit unversehrt bis zum Bahndamm fortbewegt. Die Brünigbahn ist 100 Fuß weit verschüttet. Das ganze bis zum Brienzler See reichende, fruchtbare Gelände ist verschüttet. Die Bruchstelle ist 2 1/2 Stunden von Riensholz entfernt. Die Wächter geben durch Rothsignale neue Abbrüche kund. Die Feuerwehren der Nachbarorte arbeiten eifrigst, um alles bewegliche Gut, Heu und Feldfrüchte in Sicherheit zu bringen. Bisher ist kein Unfall von Personen vorgekommen. 40 Familien haben Alles verloren. 200 Personen sind in Brienz und der Umgebung untergebracht. Die Orte Schwanden und Hoffstetten sind sehr gefährdet. Die ganze Unglücksstätte macht einen erschütternden Eindruck. Man hofft aber, der Katastrophe bald Einhalt zu thun, da der Regen aufgehört hat.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Wer von hier nach Dresden fahren und an demselben Tage zurückkehren wollte, sah sich daran verhindert, weil nach der neuen Zugerlegung der Personenzug 614 Chemnitz-Jägergrün 4 Minuten vor Ankunft des Schnellzuges 236 Dresden-Reichenbach abging. Der Rath ist deshalb bei der Kgl. Generaldirektion vorstellig geworden

und hat jetzt Bescheid erhalten, daß vom 1. Oktober ab der gewünschte Anschluß hergestellt wird. Es ist dies um so freudiger zu begrüßen, als wir mit guten Zugerbindungen nicht gerade verdoht worden sind. Dankbar erkennen wir den Wandel der Dinge an und hoffen auf weitere Verbesserung unserer Eisenbahncalamität.

— Soja. Donnerstag, den 20. August, Nachm. 4 Uhr versammelten sich bei herrlichem Sonnenschein die drei obersten Klassen der Schule zu Soja im Festgewand nebst ihren Lehrern, der Gemeinderath, der Ortspfarrer, der Kirchen- und Schulvorstand sowie der aus Schwarzenberg erschienene Hr. Brandversicherungsinспекtor Mann und Herr Baumeister Bochmann aus Zichorlau und zogen in feierlichem Zug nach dem Bauplatz der neuen Schule, um den Grundstein zu derselben zu legen. Der Platz um den Grundstein war vom Hrn. Baumeister Bochmann festlich vorgerichtet worden. Ueber dem mit Guirlanden geschmückten Grundstein erhob sich eine aus Tannenreis gefertigte Kapelle, von der Herr Pfarrer Hilbrig nach Absingen des Liedes Nr. 522 zu der Festversammlung sowie zu den vielen Bauarbeitern und der zahlreich versammelten Gemeinde eine zündende Ansprache über die Worte hielt: Bis hierher hat der Herr geholfen. Nach derselben ward die Urkunde verlesen, welche nebst einem Exemplar des Ergeb. Volkstheaters und Eibenstocker Amtsblattes in einer Kapelle in den Grundstein eingelegt ward, worauf der Ortspfarrer im Namen des dreieinigen Gottes drei Hammerschläge that. Seinem Beispiel schlossen sich an die Mitglieder des Schulvorstandes sowie Herr Brandversicherungsinспекtor Mann und Herr Baumeister Bochmann unter feierlichen Worten und Segenswünschen. Nach einem Schlußvers ward die Kapelle verlobt und der Grundstein vermauert, worauf die Festversammlung nach der alten Schule zurückzog, woselbst sich der Zug auflöste. Später fand im Gasthof zum Ring eine sehr freudig gestimmte Nachversammlung von den oben genannten Herren statt, die bewies, daß das begonnene Werk die Gemeinde Soja einen freudig willkommenen Schritt näher gebracht hat der Erfüllung eines lang gehegten Wunsches: eine neue Schule ihr Eigen zu nennen. Auch der Berichterstatter schließt sich dem Wunsche an und befehlt den Bau der neuen Schule dem Schutze Gottes.

— Schwarzenberg. Am Sonntag, den 16. August, feierte der Schwarzenberger Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung sein Jahresfest in Grünhain. Es war eine wohlgeungene und für alle Theilnehmer gewiß höchst segensreiche Feier. Von vielen Häusern der Stadt wehten Fahnen herab, und die Kirche zumal prangte in herrlichem Festschmuck. Ein langer Festzug, an welchem sich sämtliche Corporationen von Grünhain und dem eingepfarrten Dorf Walschleithe mit ihren Bannern sowie auch die Schulkinder unter Führung ihrer Herren Lehrer beteiligten, bewegte sich Nachmittags 3 Uhr unter den Klängen des abwechselnd von 2 Musikchören gespielten alten Schug- und Trugliedes unserer evangelischen Kirche in das geräumige Gotteshaus, welches sich bis auf den letzten Platz füllte. Wurde die zahlreiche Festgemeinde hier schon durch die gebotene Kirchenmusik, eine Cantate von Schönsfelder, in eine gehobene Stimmung versetzt, so noch vielmehr durch die Predigt des Herrn Pfarrers Haubold aus Schwarzenberg. Derselbe hatte die Schriftstelle Hebr. 10, 23 u. 24 zum Text gewählt und behandelte auf Grund desselben das Thema: „Die doppelte Mahnung des Gustav-Adolf-Vereins an die Glieder der Landeskirche“: 1. Laßt uns festhalten an der Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanden (B. 23). 2. Laßt uns untereinander unser selbst wahrnehmen mit Reizen zur Liebe und guten Werken (B. 24). Es war eine feurige und geistvolle und doch nicht echauffirte und überschwängliche, sondern nüchterne und in der Entwicklung der Gedanken sehr klare Predigt, welche sicherlich auf alle Zuhörer einen tiefen Eindruck gemacht hat. Eine halbe Stunde nach Schluß des Gottesdienstes fand die berichtstättende Versammlung im Rathhaussaale statt. Dieselbe war ziemlich gut besucht und wurde mit einem unter Harmoniumbegleitung gesungenen kurzen Liede eröffnet, worauf der Herr Ortspfarrer Seidel das Directorium des Vereins sowie alle erschienenen Gäste herzlich begrüßte. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Pfarrer Haubold aus Schwarzenberg, dankte für die Bereitwilligkeit, mit der man den feiernden Verein